

*Dresdner*  
**PHILHARMONIE**

Sonntag, 20. November 1949, 19 Uhr  
in der Martinskirche, Dresden N, Nordallee

**BRAHMS-ZYKLUS**

2. Abend (Anrecht B)

**EIN  
DEUTSCHES REQUIEM**

nach Worten der Heiligen Schrift für Soli, Chor und Orchester, op. 45

Solisten:

*Kammersängerin Elfriede Weidlich, Sopran  
Hans Löbel, Bariton*

Mitwirkende:

**Dresdner Kreuzchor – Bach-Chor**

Leitung:

*Prof. Rudolf Mauersberger*

3. Abend im Brahms-Zyklus: Mittwoch, 7. Dezember, 19 Uhr, Hygiene-Museum

»Erstes sinfonisches Schaffen«

Dirigent: Prof. Heinz Bongartz

(19076) D 05 1049 1



## Z U R E I N F Ü H R U N G

### Ein deutsches Requiem

„Wenn er seinen Zauberstab dahin senken wird, wo ihm die Mächte der Massen in Chor und Orchester ihre Kräfte leihen, so stehen uns noch wundervolle Blicke in die Geisterwelt bevor.“ Mit diesen Worten führte Robert Schumann seinen jungen Freund, von dem er die Erfüllung eigener Lebenswünsche erhoffte, in den „Düsseldorfer Singerverein“ ein.

Wie ein fahrender Wandergesell war Brahms in sein Haus gekommen. Schlank und rank, mit leuchtend blauen Augen in einem wahren Johanniskopf stand er eines Tages vor dem leiderfahrenen Schumann. Prall war sein Ränzel. Volkslieder hatte er auf seiner Fahrt an den Rhein gesammelt, die „Ewige Melodie“ der deutschen Seele festgehalten. Er brachte aber auch zwei gewichtige Sonaten mit, die in fis-moll mit dem glückhaften Wurf des Scherzos und die orchestralgewaltige in C-dur. Ein wundersam zarter Freundschaftsbund, in den auch Clara Schumann eingeschlossen war, umglänzte fortan sein einsames Leben, dem nie das Glück einer häuslichen Zweisamkeit beschieden war. Wien wurde dem norddeutschen Grübler, dessen Wiege in Hamburg stand, die Wahlheimat, doch weilte er oft und gern in Baden-Baden, am Thuner See, in Zürich, wo wesentliche Teile seines Requiems entstanden, nachdem er seine Kompositionstechnik am Lied, am Streichquartett, in Chor- und sinfonischen Werken gefeilt hatte.

„Ein deutsches Requiem“ nennt er seine Totenklage, die zum ersten Male 1868 in Bremen erklang. Sie bringt keineswegs eine Übersetzung des alten lateinischen Messetextes, der in seinem Kernstück, dem Dies irae die Schrecken des jüngsten Gerichtes beschwört. Brahms fügte selbst Schriftworte aus dem Alten und Neuen Testament so zusammen, daß sie den Lebenden einen Trost geben und die Gewißheit: „Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben.“

Wie das Werk mit einer Seligpreisung schließt, so beginnt es auch mit den Worten: „Selig sind, die da Leid tragen“. Es findet eine Parallele in den „Vier ernsten Gesängen“, jenen weltweisen Liedern über die Vergänglichkeit alles Irdischen, die er sich selbst zum Geburtstag schrieb.

Lange und leidenschaftlich ist die Frage diskutiert worden, ob das Requiem auf den Tod der über alles geliebten Mutter komponiert wurde, wie sein Freund Joachim, der berühmte Geiger, glaubt. Wahrscheinlicher ist, daß Brahms in diesem Werk ein Vermächtnis Robert Schumanns erfüllen wollte, der in seinem Projektenbuche ein „Deutsches Requiem“ verzeichnete, das freilich nie zur Aufführung kam. Diese Annahme scheint dadurch gestützt, daß gewisse Themen des Requiems sich in freier Weise an Schumannsche Melodien anlehnen.

Wie dem auch sei, dieses deutsche Requiem ist ein einzigartiges Werk. Es sprengte weit den Rahmen einer konfessionell gebundenen Messe. Es wendet sich an die ganze Menschheit, hilft das Leid um unsere Toten tragen, tröstet und richtet auf, besonders mit dem nachkomponierten 5. Satz des Solosopranes „Ihr habt nun Traurigkeit“.

Ernst und mild ist seine Tonsprache. Dunkler Violenklang mischt sich mit dem der Holzbläser. Verklärende Melodie wechselt mit machtvoller Polyphonie. Wenn Brahms nichts anderes hinterlassen hätte als dieses Werk, er würde doch zu den größten unter den deutschen Tonmeistern zählen, weil seine Musik aus einer wahren, gütigen Menschlichkeit quillt, weil sie aus tiefreligiösem Herzen kommt und darum zu Herzen geht.

Prof. Herbert Meißner



## I.

Selig sind, die da Leid tragen,  
denn sie sollen getröstet werden.  
Die mit Tränen säen  
werden mit Freuden ernten.

Sie gehen hin und weinen  
und tragen edlen Samen  
und kommen mit Freuden  
und bringen ihre Gaben.

## II.

Denn alles Fleisch ist wie Gras  
und alle Herrlichkeit des Menschen  
wie des Grases Blumen.

Das Gras ist verdorret  
und die Blume abgefallen.

So seid nun geduldig, liebe Brüder  
bis auf die Zukunft des Herrn.

Siehe, ein Ackermann wartet  
auf die köstliche Frucht der Erde  
und ist geduldig darüber,  
bis er empfangen  
den Morgenregen  
und Abendregen.

Denn alles Fleisch ist wie Gras  
und alle Herrlichkeit des Menschen  
wie des Grases Blumen.  
Das Gras ist verdorret  
und die Blume abgefallen.

Aber des Herrn Wort  
bleibet in Ewigkeit.  
Die Erlösten des Herrn  
werden wiederkommen  
und gen Zion kommen mit Jauchzen:  
ewige Freude wird über ihrem Haupte sein,  
Freude und Wonne werden sie ergreifen,  
und Schmerz und Seufzen wird weg müssen.

## III.

Herr, lehre doch mich,  
daß ein Ende mit mir haben muß  
und mein Leben ein Ziel hat  
und ich davon muß.

Siehe, meine Tage sind eine Hand breit vor dir,  
und mein Leben ist wie nichts vor dir.

Ach, wie gar nichts sind alle Menschen,  
die doch so sicher leben.  
Sie gehen daher wie ein Schemen  
und machen ihnen viel vergebliche Unruhe,  
sie sammeln und wissen nicht,  
wer es kriegen wird.  
Nun, Herr, wes soll ich mich trösten?  
Ich hoffe auf dich.  
Der Gerechten Seelen sind in Gottes Hand,  
und keine Qual rühret sie an.

## IV.

Wie lieblich sind deine Wohnungen,  
Herr Zebaoth!  
Meine Seele verlangte und sehnete sich  
nach den Vorhöfen des Herrn;  
mein Leib und Seele freuen sich  
in dem lebendigen Gott.  
Wohl denen, die in deinem Hause wohnen,  
die loben dich immerdar.

## V.

Ihr habt nun Traurigkeit;  
aber ich will euch wiedersehen,  
und euer Herz soll sich freuen  
und eure Freude soll niemand von euch nehmen.

Sehet mich an:  
Ich habe eine kleine Zeit  
Mühe und Arbeit gehabt  
und habe großen Trost gefunden.

Ich will euch trösten, wie einer seine Mutter tröstet.

## VI.

Denn wir haben hier keine bleibende Statt,  
sondern die zukünftige suchen wir.  
Siehe, ich sage euch ein Geheimnis:  
Wir werden nicht alle entschlafen,  
wir werden aber alle verwandelt werden;  
und dasselbige plötzlich, in einem Augenblick,  
zu der Zeit der letzten Posaune.  
Denn es wird die Posaune schallen  
und die Toten werden auferstehen unverweslich,  
und wir werden verwandelt werden.  
Dann wird erfüllet werden  
das Wort, das geschrieben steht:  
Der Tod ist verschlungen in den Sieg.  
Tod, wo ist dein Stachel?  
Hölle, wo ist dein Sieg?  
Herr, du bist würdig, zu nehmen  
Preis und Ehre und Kraft,  
denn du hast alle Dinge geschaffen,  
und durch deinen Willen haben sie das Wesen  
und sind geschaffen.

## VII.

Selig sind die Toten, die in dem Herrn sterben, von  
nun an.  
Ja, der Geist spricht, daß sie ruhen von ihrer Arbeit;  
denn ihre Werke folgen ihnen nach.



